

Sporenlager der Uredo von unregelmässiger oder rundlicher Gestalt über die ganze untere Blattfläche zerstreut, orangegeb. Teleutosporenlager flach gewölbt, von verschiedener Grösse, sehr dicht stehend und oft zu krustenartigen Ueberzügen zusammenfliessend; zuletzt von schwarzbrauner Farbe.

Mai—November. Häufig!

104. *M. carpini* Nees.

Synon: *Caeoma carpini* Nees.

Auf der unteren Blattfläche von *Carpinus betulus* L. bei Frankenhäusen, bei Ziegelroda, bei Naumburg u. wohl weiter verbreitet.

Die Sporenlager der Uredo zerstreut, klein, rundlich, orangegeb. Teleutosporenlager unregelmässig rundlich, oder von eckigem Umriss, klein, gelbbraunlich.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Ergänzungen zu den „Nachträgen zur Flora von Nieder-Österreich.“

Von P. Al. Dichtl S. J.

Fortsetzung.

*Thalictrum minus* L. a. *glaucum* N. Einmal am Braunsberg (V. Nat. Presb. p. 40).

*Th. collinum* Wallr. Am südlichen Abhänge der Königswarte, am Braunsberg (V. N. Presb. 40).

*Thalictrum angustifolium* Jacq. var. *stenophyllum* W. Grab. Im Laaber Thal u. am Gütenbach auf Sumpfwiesen (Wiesbaur).

*Pulsatilla pratensis* Mill. fehlt in der genuinen Form der Umgebung von Kalksburg; dafür findet sich var.:

*P. patula* Pritzel, so am Gaisberg, auf der Himmelswiese; öfters auch im Herbst zahlreich blühend: f. *autumnalis*.

*P. pratensis* Mill. Einmal gelblich blühend unter den zahlreichen schwarzvioletten am Braunsberg (V. N. Presb. 41).

*P. vulgaris* Mill. fehlt ebenfalls der Kalksburger Flora; dafür kommt nach Herrn R. v. Uechtritz Bestimmung

*P. grandis* Wenderoth (nicht Wallroth wie einige schreiben) in zahlreichen Formen vor. Massenhaft auf allen Kalkbergen: Himmelswiese, Rodauner Berg (Herb. europ. 3080).

f. *polypetala* Wiesb. (Herb. europ. 3396) umfasst alle Formen mit mehr als 6 Kelchblättern: gewöhnlich sind 7—15 vorhanden;

f. *oligopetala* Wiesb. in herb. die selteneren Vorkommnisse mit weniger als 6 Kelchblättern. — Auch in der Färbung zeigen sich die mannigfachsten Abstufungen von violett bis weiss: f. *albiflora* Wiesb. in herb.

*P. mixta* (*pratensis* × *vulgaris*) Halácsy von der Umgebung Kalksburgs dürfte mithin wohl nur *P. grandis* × *patula* sein.

*Batrachium Drouetii* F. Schultz (*B. paucistamineum* β. *subglabrum* Freyn. Aus der Liesing bei der Aumühle, Rodaun (determ. Freyn).

*Batrachium carinatum* Schur. [*Ranunculus carinatus* (Schur) Freyn Schedae ad flor. exsicc. austr. hung. p. 21]. In den Vierbatzteichen bei Berchtoldsdorf häufig (determ. Freyn). — Dieser Wasserhahnenfuss tritt anfangs nur homophyll auf, im Juni zeigt er sich stark heterophyll, um zuletzt wieder homophyll zu werden. Von ebendort möge auch eine f. *terrestris* erwähnt werden, welche jedoch nur selten heterophyll zu sein scheint. (Wiesbaur in litt.).

***Ranunculus napellifolius* Cr.** (*R. acer* autor. non L.). Nach Text, Standort u. Abbildung (*Stirp. austr.* p. 114 u. *Tab. IV. f. I. u. 1.*) kann nur *R. acer* Neilr. damit gemeint sein: da nun dieser nach der jetzt ziemlich allgemeinen Ansicht nicht die Pflanze Linnés ist, sondern *R. Boraeanus* Jord., so hat der Crantz'sche Name die Priorität. — Die Phrase „*pedunculis teretibus*“ der Beschreibung (*l. c.* p. 114) dürfte wohl den Fingerzeig geben, dass Crantz seinen *R. napellifolius* u. den mit gefurchten Blütenstielen auftretenden *R. nemorosus* unterschied. (Vgl. Wiesbaur *Ö. b. Z.* 1883 p. 45) — Übrigens scheinen der österreichische u. westeuropäische *R. nemorosus* in mehreren Merkmalen nicht ganz zu stimmen und es muss der *W. Ö. Ran. nemorosus* Aut. austr., wie er von Kalksburg bis Vöslau wächst (*Bänitz herb. eur. n.* 2227.) „der sehr kurzen Fruchtschnäbel wegen noch dem *R. polyanthemus* beigezählt werden“ (Freyn in litt. ad Wiesbaur.)

*R. Frieseanus* Jord. Zugberg u. Park von Kalksburg (*Herb. europ.* 2591 u. Schultz *Herb. norm. n. ser.* 1308); häufig im Laxenburger Park.

*R. Steveni* Andr. Auf Wiesen im Park von Kalksburg (Wiesbaur).

*R. auricomus* L. var. *alliariaefolius* R. In Bergwäldern u. auf Bergwiesen um Kalksburg (*Herb. europ.* 3712).

*Ficaria calthaefolia* Reich. (*F. nudicaulis* A. Kern. ist sowohl im Wachstum als in der Blütezeit von *F. verna* Huds. unterschieden. Vgl. *Ö. B. Z.* 1881 p. 169 u. Freyn *Flora v. Istrien Z. B. G.* 1877 p. 268.)

*Helleborus viridis* L. In Graspärten bei Kalksburg, im Wolfsgraben bei Laab.

*Papaver argemone* L. Zwischen Liesing u. Atzgersdorf (Wiesbaur).

*Corydalis lutea* DC. In der Klause von Kalksburg an einer Mauer verwildernd.

*C. pumila* Rechb. Um die Ruine Wolfsthal (V. N. Presb. 44).

*Fumaria rostellata* Knaf. Zwischen Siebenbrunn und Schlosshof (Eschfäller).

*F. Vaillantii* Lois. Um Kalksburg selten, häufig dagegen an der Bahn bei Merchegg.

*F. Schleicheri* Soy. Will. Sehr häufig bei Kalksburg, Kaltenleutgeben, Rodaun, Gumpoldskirchen, Vöslau.

*Arabis auriculata* Lam.  $\beta$ . *puberula* Koch. Selten um Kalksburg, am Eichkogel bei Mödling.

*Nasturtium officinale* R Br. var. *microphyllum* Reich. Zwischen Hl. Kreuz und Siegenfeld (Wiesbaur).

(Fortsetzung folgt.)

## Die deutschen Pflanzennamen und ihre Beziehungen zur deutschen Mythologie.

Von H. Moses.

II.

(Schluss.)

Die Alten glaubten, dass unser *Leontodon taraxacum* später zur blauen Wegwart, zur *Cichorium intybus* wurde; sie nannten daher die Wegwart ebenfalls Sonnenwirbel, Feldsonnenwirbel, Sonnenbrand, -kraut, -wedel, -wendekraut, und zum Unterschied von *Taraxacum* blauer Sonnenwirbel. Bock sagt in seinem Kräuterbuch von der Wegwart:

„Das kraut wie die ersten blätter liegen auf der erden ausgebreit, wie das Pfaffenröhrlein, doch von farben grösser, rauher, viel kleiner zerschnitten, daher etliche vermeinen Pfaffenröhrlein werde zur blauen Wegwart“.

Schon Paracelsus sagt von der Wegwart, dass ihre Kraft im Sonnenschein am höchsten sei und dass sich ihre Blumen nach der Sonne drehen.

Der im Aberglauben seiner Zeit noch sehr befangene Paracelsus glaubte auch, dass sich die Wurzel der Wegwart in sieben Jahren in einen Vogel verwandele.

Ausser den hier angeführten finden wir auch die innige Beziehung der Wegwart zur Sonne bei Brunfels, der die Wegwart „Sonnengespons“ nennt.

„aber die gemeyne latinische nennen *Cichoream sponsam solis*, *Solsequium*, darumb das seine blümlein sich der sonnen nach wendet vnd mit der Sonnen vff vnd zugeht“.

Die Wirkung einer Säure auf blaue Pflanzenfarbe war Bock und Brunfels nicht bekannt, denn sie hielten es für ein grosses

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Dichtl Alois

Artikel/Article: [Ergänzungen zu den Nachträgen zur Flora von Nieder-Österreich 170-172](#)